Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gelegten Gründen ein fühlbarer Mangel an Lehrstellen; es können nicht so viele Arbeiter allseitig ausgebildet werden, als der Arbeitsmarkt verlangt. Dieser Mangel ist für das Gewerbe selbst wie für den Volkswohlstand gewiß ein großer Schaden. Was kann dagegen gesichehen?

Man hat seiner Zeit geglaubt, ein radikales Mittel gefunden zu haben: Einer der berühmtesten Nationalötonomen, Abam Smith, empfahl im Jahre 1776 in seiner Befämpfung des englischen Lehrlingsgesetzes die gänzliche Abschaffung des Lehrlingspiftems und die freie ungehinderte Entfaltung der Erleruung irgendwelcher Renntniffe und Fertigkeiten. Seine Argumente schöpfte er aus einzelnen Fällen des damals mit der erwachen= den Großindustrie schwer tämpfenden Kleingewerbes. Da er offenbar die wirklichen Berhältnisse gar nicht kannte, haben seine Theorien nur akademischen Wert und find durch die spätere Entwicklung vollständig widerlegt worden. Tropdem hatte er bis in neuere Zeit viele Nachbeter. Man glaubte, die offenkundigen Mängel im Lehrlingswesen dadurch beseitigen zu können, daß man die Berufslehre beim Meister durch Lehrwerkstätten und Fachschulen ersette. Gine Sanierung fann jedoch nicht in der Aufhebung der Berufslehre, sondern in einer rationellen Reform derselben gefunden werden.

Wir müffen den Zweck und Nuten der Lehrwerkstätten vorerst nach der wirtschaftlichen Seite der Frage behandeln. Es ist faum bentbar, daß irgend ein Staat oder ein Gemeinwesen für die Berufslehre die erforder= lichen Opfer bringen könnte oder wollte, um für die Gesamtheit aller Handwerke und Gewerbe die ganze Arbeiterjugend in sogenannten Lehrwerkstätten unterrichten und ausbilden zu können. Nach den Rechnungen gut organisserter und ökonomisch verwalteter Lehrwerkftatten belaufen fich die Roften einer folchen Ausbildung per Lehrling auf netto 800 bis 1000 Franken und mehr. Wollte man die Anftalten fo organisieren, daß fie fich aus den Schulgelbern und Erträgniffen der Arbeit selbst erhalten könnten, so müßte ein derartiger Versuch, wenn er überhaupt möglich wäre, die Unterrichts- und Erziehungserfolge bedeutend beeintrachtigen, so daß die geträumten Vorteile gegenüber der Wertstattlehre wieder dahinfielen, oder aber die Schulgelder müßten derart erhöht werden, daß die Unstalt nur wenigen zugänglich wäre; somit ware der Zweck eben-falls nicht erreicht. Solche Bildungsanstalten sind folglich auf die finanzielle und moralische Unterstützung der Gemeinschaft angewiesen und können vorläufig, so lange der ideale Zukunftsftaat noch nicht geschaffen, nur in beschränkter Bahl errichtet werden. Sie können auch nur in gewiffen Berufsarten, deren Art und Ratur ein rein methodisches Unterrichtssystem gestatten, praktische Anwendung finden und werden namentlich da sich be= währen, wo infolge besonderer Mängel der Werkstatt= lehre ein höheres Bedürfnis nach diesem Lehrsystem sich geltend macht.

Auch aus diesen Erwägungen ersolgt, daß die Berufslehre in der Werkstätte nicht unentbehrlich ist und
ihre volle Existenzberechtigung hat, daß aber dem
Staat und der Gesellschaft die Pflicht erwächst, sie nach
volkswirtschaftlichen, sozialpolitischen und erzieherischen
Gesichtspunkten zu ordnen und zu vervollkommnen.

Wenn die öffentlichen Gelder in allen Kulturstaaten immer mehr zur Hebung der wissenschaftlichen, künstelerischen, technischen, kausmännischen und landwirtschaftlichen Bildung, wie zur allgemeinen Volksbildung herangezogen werden, und man in diesem edlen Wettbewerd der Nationen den Grundstein alles künstigen Volkswohlstandes, politischer und wirtschaftlicher Selbständigseit erblickt, warum sollte denn nicht auch die rationelle

Ausbildung und Erziehung der Arbeiterjugend mit allen Mitteln gefördert werden? Sat denn der Meister, welcher seinen Lehrling zu einem erwerbsfähigen Menschen und Bürger heranzieht, nicht auch Anspruch auf einen gerechten Lohn, so gut wie der Erzieher und Lehrer des Volkes, der akademischen und technischen Jugend? Und wenn nachgewiesen werden kann, daß infolge der sozialen Entwicklung der bisher übliche Lohn des Lehrmeisters nicht mehr hinreicht, und daß daraus ein Mangel an berufstüchtigen Arbeitsfräften gu entstehen droht, welcher eine ernfte Gefahr für die kommende wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung und für die Wohlfahrt ganzer Volksklaffen in fich birat wohl ebenso jehr, wie wenn plötlich irgend ein Stand der höheren Gesellschaftstlassen, z. B. der Aerzte oder der Lehrer auszusterben drohte — muß dann nicht der Staat dieser Gefahr, in so weit sie durch Selbsthilse nicht besiegbar, durch ökonomische und finanzielle Unterstübung vorzubeugen suchen? (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Der Bundesrat hat definitiv beschlossen, das Weltpostdenkmal nach dem Entwurfe des Bildhauers St. Marceau in Paris durch diesen aussühren zu lassen. Hiesur ist ein Kredit von Fr. 170,000 bewilligt worden.

Banwesen in St. Gallen. (Korr.) Ein recht ansehnliches Gebäude verspricht der von den H.H. Wagner & Weber in Angriff genommene Neubau bei der Bahnhospasserelle an der Rosenbergstraße zu werden. Es kommt hauptsächlich Sandstein zur Verwendung, wobei auch die Bildhauerarbeit zu ihrem Rechte kommt.

— Umfangreiche und gewiß auch ziemlich kostspielige Fundamentierungen ersordert der Neubau neben der Kantonalbank, welcher von der Stickereifirma Fenkart & Cie. erstellt wird. Als Ersatz für den in solchem Baugrund sonst üblichen Pfahlrost werden in die breiten Betonmauern T-Balken eingelegt und bildet das ganze Fundamentmauerwerk dergestalt ein zusammenhängendes Ganzes, das alle Gewähr für die Solidität des Bauwerkes bietet. Als Material für den zumeist maschinell bereiteten Beton dient Kheinkies mit grobem Sand. Die Bauleitung liegt in den Händen von Hrn. Architekt W. Heene in St. Gallen.

Die städtische Straßenverwaltung macht nun ebenfalls einen Versuch mit dem anderorts mit Ersolg ausgesührten Teerbelag der chaussierten Straßen. Am äußersten Stück der St. Leonhardsstraße unmittelbar vor der Einmündung in die Staatsstraße ist der Straßenkörper, nachdem er mit der Straßenwalze in gewohnter Weise hergestellt worden war, mit einer Teersichicht überdeckt worden, die wieder mit seinerem Kies und Sand bestreut wurde. Dieses Versahren hat bekanntslich den Zweck, die Straße staubs und schmußsreier zu machen, was speziell in St. Gallen sehr zu wünschen wäre. Es wird erwartet, daß der Belag etwa sechs Monate seinen Zweck ersüllen könne, woraus eine Ersneuerung nötig wäre.

Die Ortsgemeinde Frauenseid hat einige Beschlüsse von allgemeinerem Interesse gesaßt. So wurde der Ortsverwaltung für den Abbruch der seiner Zeit von der Schulgemeinde erworbenen alten Scheune bei der städtischen Turnhalle zum Zwecke einer besserne Einsmündung der Spanners in die Neuhauserstraße (Versbreiterung der Straße und Fortsehung des Trottoirs) ein Kredit von 1000 Fr. eröffnet. Sodann wurde der von der Ortsverwaltung verlangte Nachtragskredit von 10,000-Fr. für das neue Bezirksgebäude, wovon die Gemeinde die Hälfte zu übernehmen hat, genehmigt,

und endlich wurde die Ortsverwaltung ermächtigt, zum Vorstudium der wichtigen Fragen betreffend das Gas= und das Elektrizitätswerk Spezialkommissionen zu ernennen.

Die malerisch gelegene Rapelle in Ermensee wird gegenwärtig unter Leitung und nach den Plänen von Herrn Professor Rob. Elmiger in Luzern in ihrem ursprünglichen Stile restauriert. Die Rapelle ist spätgotisch und wurde jedenfalls Ende des fünfzehnten Jahrhunderts gebaut. Es wurde nun unter Voraus= setzung, daß eigentlich alle Kirchen dieser Epoche bemalt waren, auf Weisung des Herrn Elmiger der Berputsgrund im Innern von Herrn Maler Beng untersucht. Nun hat Herr Benz dieser Tage mehrere Flächen freigelegt, und unter einer 6 cm bicken Verputschicht sind nun interessante Fresco-Malereien zum Vorschein gekommen, die darauf schließen lassen, daß die ganze Rapelle vollständig bemalt ift. Gelingt es, die Verpußschicht sorgfältig zu entfernen und die Malereien von bem bewährten Meister Benz restaurieren zu lassen, so dürfte der Kanton Luzern um ein intereffantes Kunftdenkmal reicher geworden sein.

Fabrikvergrößerung. Wie wir vernehmen, ift Herr Anton Grießer, Fabrikant in Aadorf, im Begriffe, seine Rolladen fabrit bedeutend zu vergrößern. Diese alte, in der ganzen Schweiz bekannte Firma hat sich hauptsächlich in den letzten Jahren beträchtlich ausgedehnt und erfreut sich heute eines vortrefflichen Re-nommee. Gegründet im Jahre 1882 beschäftigte Herr Grießer in den ersten Jahren seiner Tätigkeit in dieser Branche zirka 10—15 Arbeiter. Dank seines unermublichen Schaffens und Treibens gewann er alsbald eine große, solide Kundschaft und schon nach einigen Jahren erwiesen sich die Lotalitäten als zu klein; die damals sehr primitiv eingerichtete Fabrit mußte vergrößert wer= den und wurde bei diesem Anlaß mit den modernften Maschinen versehen. — Es sind heute kaum 8 Jahre verfloffen und ichon fieht fich herr Grießer abermals gezwungen, sein Ctablissement zu vergrößern; die im Bau begriffene neue Fabrit soll zum Mindesten noch einmal fo groß werden wie die bereits bestehenden Bebäulichkeiten. Die Rolladenfabrik Aadorf, die heute über 80 Arbeitskräfte zählt, wird nach Beendigung ihres Neubaues zu den leistungsfähigsten Firmen dieser Branche gezählt werden tonnen.

Schükenhausbau St. Margrethen. Die politische Bemeinde St. Margrethen beschloß, den Schützenvereinen an die Erstellung einer neuen Schiefanlage mit Bugscheiben und Schützenhaus einen Betrag von 10,000 Fr. nebst servitutenfreier Bodenabtretung zu verabfolgen. Ebenso leistet die Ortsgemeinde einen Beitrag von 1000 Fr., so daß deffen Ausführung nun gesichert ift. Der bezügliche Kostenvoranschlag beziffert sich auf Fr. 12,000.

Bauwesen in Zermatt. Der Fremdenverkehr hat gegenwärtig den Höchste erreicht und die höchste bisherige Frequenzziffer gewaltig überschritten. Schon im Juli waren die Zermatter Hotels voll besetzt und im August begannen auch den Berghotels ringsum in der Talrunde die Gäfte so gahlreich zuzuströmen, daß an vielen Abenden alle Zimmer vergriffen waren. Da die vielen Neubauten dem stets zunehmenden Verkehre noch nicht genügen, haben die Herren Gebr. Seiler in diesen Tagen die Arbeiten zu einem neuen Hotel von 200 Betten aufgenommen. Es foll schon in der kommenden Saison betriebsbereit sein.

Alubhüttenbau. Geplant ist bekanntlich eine neue Alubhütte, die aus dem Gelde erbaut werden foll, das

der am Balmhorn verunglückte Egon v. Steiger der Sektion Bern des Schweizer Alpenklubs testamentarisch hinterlassen hat. Die Settion Bern läßt gegenwärtig die Platfrage studieren. Es wurde vorgeschlagen, die neue Hütte beim Wallifer Viescherhorn, am Fuße einer der Felsrippen zu bauen, die sich am Finsteraarhorn südwestlich zum Firn herabziehen. Man spricht auch davon, die Steiger-Hütte — diesen Namen wird sie wohl erhalten — auf der Lötschenlücke als Uebergang vom Aletschaletscher in Lötschental zu errichten.

Wer darf in Deutschland den Titel "Maurermeister" führen? Es liegt ein Schreiben ber Sandelstammer zu Berlin an einen Herrn F. in Berlin vor, welches lautet: "Aus dem Prototoll Ihrer verantwortlichen Vernehm= ung haben wir ersehen, daß Sie sich den Titel "Maurermeifter" unberechtigter Beise beigelegt haben. Gemäß § 133 der G. D. find nur diejenigen zur Führung bes Meistertitels in Berbindung mit einem Handwerk befugt, die — abgesehen von verschiedenen anderen Bor= aussehungen — eine Meifterprüfung bestanden haben, oder die nach Artikel 8 der Uebergangsbestimmungen zum Gesetz vom 26. Juli 1897 bereits am 1. Oktober 1901 ihr Handwerk perfönlich und selbständig ausgeübt und die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besefffen haben. Da feine ber beiben Bedingungen bei Ihnen zutrifft, haben Sie gegen die bestehenden Gesetzes= vorschriften verstoßen; wir wollen jedoch von einer Strafverfolgung Abstand nehmen, ersuchen Sie aber hiemit ausdrücklich, die fernere unberechtigte Führung bes Titel "Maurermeifter" zu unterlaffen. Es fteht Ihnen frei, sich zwecks Erlangung dieser Berechtigung einer Prüfung zu unterziehen, zu welchem 3med Sie ein entsprechendes Gesuch an den Borfitenden der zu= ständigen Prüfungekommission, Herrn Baurat Kirftein, hier, Chausseestraße 80, richten wollen. Dem Gesuche sind beizusügen: 1. ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. eine Geburtsurfunde; 3. das Prüfungszeugnis über die Gesellenprüfung oder ein anderweiter Nachweis, daß Sie in Ihrem Gewerbe die Befugnis zur Unleitung von Lehrlingen erworben haben; 4. der Nachweis, daß Sie nach beendeter Lehrzeit mindestens drei Jahre lang in Ihrem Handwerk praktisch tätig gewesen sind und davon mindestens zwei Jahre in leitender Stellung als Polier oder in ähnlicher Eigenschaft; 5. die Zeugnisse der gewerblichen Unterrichts= anftalten, die Sie etwa besucht haben; 6. ein polizei= liches Führungsattest."

. J. Weber

Dachpappen- und Teerprodukte-Fabriken mit beschränkter Haftung

Muttenz - Basel

Älteste und grösste Firma der Branche, gegründet 1846

empfehlen sich zur Lieferung von

Asphaltdachpappen

mit Sand-, Sägmehl- und ohne Bestre

Asphalt-Isolierplatten

in nur prima Qualität, mit Papp- und Filzeinlage zur Abdeckung v. Fundamenten, Brücken, Viadukten, Tunnels etc.

Telegr.-Adr.: Dachpappfabrik. — Telephon 4317.